Grußwort zur Verabschiedung von Ulf Schlüter und zur Einführung von Susanne Falcke

Ich entschuldige mich an dieser Stelle schon einmal bei der Regie, dass es nicht gelingen wird, den 3-Minuten-Korridor für das Grußwort aus dem Kreis der Superintendentinnen und Superintendenten einzuhalten. Aber es ist ja das letzte Grußwort in der Reihe, darum sei es uns hoffentlich verziehen.

Es war uns ein Bedürfnis, in dieser geballten Form und Kraft hier zu stehen und zum Ausdruck zu bringen, dass wir dir, lieber Ulf, von Herzen danken möchten für deine 8 ereignisreichen Jahre im Amt des theologischen Vizepräsidenten für unsere Landeskirche. Wir tun das mit Worten und mit Gesang, wie du gleich merken wirst. Und mit einem für dich hoffentlich passenden Geschenk.
Und wir geleiten dich, liebe Susanne, in dein neues Amt. Wir verabschieden dich mit ebenso viel Dank aus unserer Runde und wünschen dir ganz viel Kraft und Segen für deine neue Aufgabe.

Lieber Ulf, im letzten November hast du dich in bemerkenswerter Weise von der Landessynode verabschiedet mit deiner Andacht am letzten Synodentag. In der hast du Bezug genommen auf den Ruhrgebiets-Kultfilm von Adolf Winkelmann aus dem Jahr 1978, „Die Abfahrer“. Das hat nicht nur in mir einiges zum Klingen gebracht. An Erinnerung. Aber auch an Anstoß im Hinblick auf Transformationsprozesse in Gesellschaft und Kirche.
Der zweite Kultfilm von Adolf Winkelmann von 1981 hieß „Jede Menge Kohle“. Du erinnerst dich. Aus dem stammt das schöne Zitat: *„Satt kenn ich nicht. Entweder ich hab Hunger oder mir ist schlecht.“*
Es hat den Anschein, als hätten wir heute an vielen Stellen das Gefühl für den Hunger und für gesunde Sättigungsgrade verloren. Auch in der Kirche.
Du hast deine Aufgabe immer darin gesehen, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass das Wesentliche unserer Kirche wieder hervorbrechen und strahlen kann. Dass Freiraum geschaffen wird für den Hunger nach Sinnstiftendem durch Gottes guten Geist. Dafür ist es notwendig, Ballast abzuwerfen, Strukturen zeitgemäß anzupassen. Organisation so zu gestalten, dass sie nicht schwerfällig ist, sondern dem Auftrag der Kirche dienen kann.
Du hast die Transformation unserer Kirche vorangetrieben in deinen acht Jahren im Landeskirchenamt. Wir alle haben noch deine Matrix vor Augen, mit denen du die laufenden Prozesse immer so schön beschrieben hast in all ihren Verästelungen. Über 10 Projekte waren es zeitweise, mit denen du gleichzeitig jongliert hast.

Es waren ereignisreiche Jahre für dich und unsere Kirche. Die Coronazeit mit all ihren Herausforderungen. Die Krise als Dauerzustand seither auf verschiedenen Ebenen. Anderthalb Jahre musstest du das Kirchenschiff in der Präsesvakanz auf der Kommandobrücke steuern. Das hast du mit bemerkenswerter Besonnenheit, Souveränität und Ruhe getan. Unsere westfälische Kirche ist in den letzten Jahren auch in ihren schwierigsten Phasen nie führungs- und orientierungslos gewesen. Daran hast du einen entscheidenden Anteil, lieber Ulf.

Dafür wollen wir dir als Superintendentinnen und Superintendenten stellvertretend für unsere Kirchenkreise ganz herzlich danken!
Du warst für uns immer ansprechbar. Du warst beharrlich in deinem Mahnen, dass die notwendigen Umbrüche in unserer Kirche keinen Aufschub dulden. Und du hast uns ein Beispiel gegeben, *wie* man das machen kann: Unaufgeregt, aber trotzdem zielbewusst. Fleißig, aber doch nicht verbissen. Präsent, aber ohne Allüren.

Jetzt fährt er ab, der Ulf. Er fährt ab aus Bielefeld, aus dem Landeskirchenamt, aus der Landessynode, aus seinem Amt als theologischer Vizepräsident. Nicht mit einem geklauten LkW, wie die drei abgefahrenen Typen in Adolf Winkelmanns Filmklassiker. Nicht klammheimlich, sondern mit Festgottesdienst, Empfang und guten Worten. So wie du es verdienst hast.
In deinem Leben wird es gottlob wieder ruhiger zugehen können nach den vielen Anstrengungen der letzten Jahre. Du wirst wieder mehr bei dir selbst sein und bei den Dingen, die dir in Zukunft Freude machen.

Du bist von Hause aus und bleibst ein Kind des Ruhrgebiets. Die eigenen Wurzeln, die so prägend waren, vergisst man ja nie. Damit du den Kontakt zu deinen Dortmunder Wurzeln lebendig halten kannst, bekommst du von uns gleich ein besonderes Geschenk überreicht.
Aber zunächst wollen wir dir das, was uns an Dank zu sagen wichtig ist, auch noch in Liedform überbringen:

LIED der Superintendentinnen und Superintendenten: „Du bist das Ruhrgebiet“
Überreichen des Geschenks

Und nun zu dir, liebe Susanne!
Die Landessynode hat dich zur Nachfolgerin ins Amt der theologischen Vizepräsidentin gewählt. Das Schlechte daran ist, dass wir dich dadurch in unserer Runde verlieren. Das Gute daran ist, dass wir dich auch in deiner neuen Rolle immer noch bei uns haben.

Du hast unserer Superintendent:innenkonferenz in den letzten Jahren viele Impulse gegeben, viel Energie und Gestaltungslust. Durch deine Beiträge in Worten und in Tönen. Die Musik ist ja deine große Leidenschaft und Kraftquelle. Erhalte dir das bloß! Trag es ins Landeskirchenamt! Die können das dort sicher gut gebrauchen! Stärke unsere Kirche auch in deinem neuen Amt mit deiner Zuversicht, dass die notwendigen Umbrüche, die wir zu gestalten haben, keine Katastrophe sind, kein Leiden und kein Ende, sondern ein sinnvoller Aufbruch. Diese Zuversicht strahlst du aus.
Sie kommt bei dir aus gutem, lebendigem Grund. Und darum gibt es jetzt für dich von uns auch das passende Geschenk.
Das mag leuchten, wo auch immer du es platzieren möchtest – bei dir im neuen Bielefelder Zuhause oder vielleicht sogar in deinem Büro im Landeskirchenamt.
Das wäre doch mal eine Botschaft für das Landeskirchenamt: „Jesus in my house“!
Herzlichen Glückwunsch, viel Kraft und Gottes Segen!
Superintendent André Ost des Kirchenkreises Tecklenburg